Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 30 (1927)

Artikel: Der Gallusplatz

Autor: Wagner, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948140

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

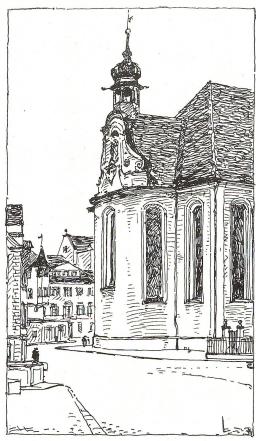
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Othmarschor

Der Gallusplatz.

Don B. Magner.

Mit Federzeichnungen von Uli Bänny.

Is die Derkehrsfanatiker des 19. Jahrhunderts wie moderne Bilderftürmer durch unsere Stadt rasten, als sie die Tore niederlegten und
das Rathaus zusammenrissen, muß eine Art Wunder geschehen lein. Der
ganze südliche Stadtteil, dessen Mittelpunkt vom Gallusplatz gebildet
wird, entging diesem Zerstörungswerk und konnte so, ohne hernach bedeutende Deränderungen zu erfahren, als Denkmal altehrwürdiger Stadtbauweise in unsere Gegenwart hineingerettet werden.

Freilich, außerordentliche Sehenswürdigkeiten birgt dieser alte Stadt= bezirk nicht. Wer ihn aber näher kennt und gelegentlich als aufmerk= samer Bummler durch seine Gassen streift, ist immer von neuem entzückt ob der Fülle reizender An= und Durchblicke, denen man sozusagen auf Schritt und Tritt begegnet.

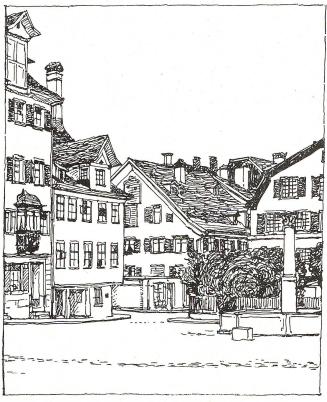


Schuppen an der Südseite

Das schönste, was uns nach dieser Richtung hier geboten wird, ist ohne Zweisel der Gallusplatz, der bereits erwähnte Mittelpunkt des im Zusammenhang ungestörten alten Stadtteiles.

Plätze sind in alten Städten nie bloß ein Stück Cand, das einfach aus diesem oder jenem praktischen Grunde von der Überbauung frei bleibt. Bei ihrer Gestaltung wird gleich von Anfang an darnach getrachtet, sie auch als wirkungsvolle Teile des architektonischen Stadtbildes auszunützen. Sie bilden fast immer eine Art große Stube, die, wie die meisten Wohnkaume jener Zeit, von großem Stimmungszauber erfüllt ist. Man fühlt sich in ihr zu Hause. Sie läßt die Außenwelt vollständig vergessen und bildet in ihrer Geschlossenheit eine Welt für sich. Wie kommt nur dieses Gefühl des Geborgenseins, dieses wohlige Stubengefühl zustande? Der Gallusplatz gibt uns die Antwort.

Jede Stube stellt einen von flächen begrenzten Raum dar. Je bestimmter und klarer diese Begrenzung durchgeführt ist, desto eher kann
der Eindruck des Geborgen= und Dersorgtseins zustande kommen. Jede
Durchlöcherung der umschließenden Mände führt gleich wieder den Blick



Eingang gur Mebergasse

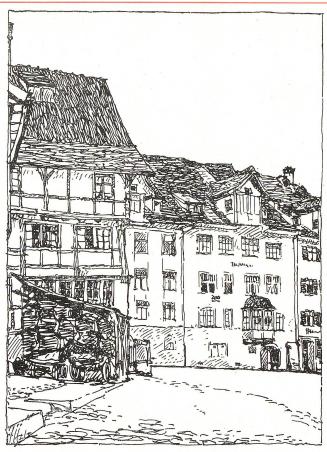
über die Umfassung hinaus ins Unbegrenzte, und das ausgesprochene Stubengefühl, dieses Ruhen in sich selbst, wird gestört. In unseren Wohn-räumen geschieht dies durch die Fenster. Je größer und freier, z. B. bei großen Scheiben, ihre Durchsicht ist, desto mehr werden wir vom pein-lichen Zustand berührt, nicht zu wissen, ob man nun eigentlich draußen oder drinnen sei. Rieine Fenster, kleine Scheiben, Buthenscheiben, gute Glasgemälde wirken dieser Unklarheit in der räumlichen Orientierung entgegen.

In den Pläten wird die Durchlöcherung der umschließenden häuserwände vor allem durch die Straßeneingänge herbeigeführt. Da sich ihre
raumössinende Wirkung nicht wie bei den Fenstern wieder durch Dorhänge und ähnliche Mittel mildern läßt, wird man dieser auf anderem
Wege entgegentreten müssen. Das kann schon dadurch geschehen, daß
die Einmündungsstellen nicht in die Mitte der Umfassungswände, die
möglichst intakt bleiben sollen, sondern in die Ecken verlegt werden. Das
genügt aber nicht vollkommen. Die Straßenachse wird so zu führen sein,
daß sie nicht zum Platzentrum führt, sondern vielmehr parallel mit einer
Umfassungswand zusammenfällt. Damit ist die Möglichkeit, mit dem
Blick über den stubenartig geschlossenen Raum hinaus ins Weite zu
schweisen, stark herabgesett. Ganz ausgehoben wird sie aber erst, wenn
die Straßenachse kurz nach der Ausmündung gebrochen wird, so daß der
Ausblick vom Plaßinnern durch ihre eigene Seitenwand verhindert wird.
In ähnlicher Weise kann der von einem Straßenzug entführte Blick durch
ein riegelartig vorgeschobenes haus zurückgebalten werden. Für alle hier

erwähnten Möglichkeiten bietet der Gallusplat die schönsten Beispiele dar. Besonders geschicht vollzieht sich die Schließung des Plates an der Gallus-straße, deren Einmündung durch das Haus zur Linde sehr reizvoll verhüllt wird.

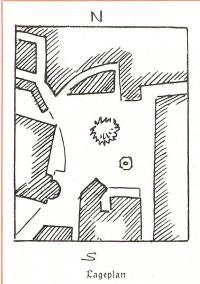
Mit der Geschlossenheit des Raumes ist die Annehmlichkeit eines Aufenthaltes innerhalb seiner Grenzslächen erst günstig vorbedingt, jedoch keineswegs vollkommen gesichert, sonst müßte ja schließlich der Ausenthalt im Gesängnis ein Dergnügen sein. Die Grenzslächen müssen sich einer derartigen Aufmachung zwischen Platz und Außenwelt schieben, daß der umherschweisende Blick gerne an ihnen haften bleibt. Die Italiener besorgten das durch eine vornehme architektonische Gliederung und Ausstatung zusammenhängender Flächen und schusen so öffentliche Repräsentationsräume von schönster Würde. Der Deutsche zieht auch bei diesem Geschäft die biedere Gemütlichkeit dem streng vornehmen Wesen vor. Seine Plätze gleichen meist mehr annutig möblierten Stuben. Die einzelnen Architekturkörper spielen darin die Rolle der ehrwürdig behäbigen Schränke und Truhen, deren Mannigfaltigkeit in der Ausmachung den Raum mit ungezwungen heiterer, aber doch klug beherrschter Lebendigkeit ertitilt.

Melchen Reichtum an verschieden gearteter Architektur birgt der Gallus= plat! Neben dem nüchternen, hochaufschießenden Mietshaus, das aber gerade durch seine hohe eine naturlich wirkende Derbindung mit dem klösterlichen Nachbar herzustellen weiß, liegt, breit hingelagert, eine ma= lerische Gruppe dicht ineinander geschachtelter Kleinhäuser mit einem bunten Gemengsel von Dachflächen, Kaminen, Fenstern, Turen, Schuppen und höfchen. Dom rassigen Giebelbau des hauses zur Linde gleitet das Auge hinüber zu den vornehm schlichten Fronten der Westseite, von hier weiter zum Sonnenhof mit dem zierlich spisigen Erker, um dann bewundernd an der steilen Wand des Othmarschors haften zu bleiben, bis der Blick schließlich, den aristokratischen klosterbau verfolgend, wieder zur Ein= mündung der St. Georgenstraße zurückkehrt. Wer diesem Rundgang des Auges ein etwas gemächliches Tempo gibt, wird da und dort reizende Einzelheiten entdecken. hier ist eine ausgetretene Steintreppe, die zu einer unbedeutenden Erhöhung führt, auf deren Bank der biedere Bürger, die Feierabendpfeife rauchend, behaglich den Plat überschauen kann. Am Eingang zum Caden der Jungfer Bifer steben freundlich grüßend Richter und Spitmeg. Mitunter gesellt sich Raabe zu ihnen. Aus einer tiefen, breit gewölbten Mauernische ladet eine schwere Ture zum Eintreten ein.



"Zur Linde", "Zur Jägerei" und "Zur Mahrheit"





Und die Linde, der alte, metter=
zerzauste Baum, der die Mitte
des Platzes beherrscht, ohne je=
mandem hindernd im Wege zu
stehen! Deben all diesen Dingen
nimmt man den schönen Brun=
nen mit dem weiten Becken,
aus dessen Wasserstelle die vor=
besichreitenden Pferde so be=
quem ihren Durst iöschen können,
beinahe als etwas ganz Selbst=
perständliches hin.

Der einen Platz nur in seiner Aufmachung, in seiner architektonischen Gestaltung zum Dertrauten macht, kennt ihn nicht ganz. Abgeschlossen, vollständig ersteht sein Bild erst vor uns wenn wir auch mit den Menschen in Derbindung treten, deren Tun und Treiben dem ganzen Wesen erst den rechten Sinn gibt. Genau so verschieden, wie sich die

Häufer des Gallusplates präsentieren, sind seine Umwohner. Geistliches und Weitliches, wohlstuiertes und ärmlich Bescheidenes wohnt friedlich im Banne der Linde. Während der Wochentage liegen sie emsig ihrer Arbeit ob, doch ist ihr tätiges Getriebe noch nicht von der Hast der modernen Zeit angekränkelt. Sie gönnen sich von Zeit zu Zeit einen Schnauf. Und der "verkehrregulierende" Polizeimann ist bis zur Stunde hier oben noch ein entbehrliches Ding.

Am Samstag, dem Tage des Mochenmarktes, erreicht das geschäftige Leben des Gallusplates seinen höhepunkt. Aber besonders laut und verwirrend ist das Menschengewoge auch dann nicht. Die Gemütlichkeit des Althergebrachten hat sich auch hier wundervoll zu erhalten gewußt. Die wenigen Stände, an denen Unentbehrliches: Strümpfe, Leibchen, Unterhosen, Schnupfsücherund haarbändel seilgeboten werden, hat man der Gallusstraße zugewiesen. Dicht unter dem Schuke des Othmarchores stehen die Tische mit

den "Fressalien"; mit Birnwecken, Cremeschnitten, Magenbrot, Zuckerstengeln und anderen Leckerbissen. Zigarren, Stumpen und Brissago werden gleich daneben zu verführerisch billigen Preisen angeboten. Es besteht kein Zweisel, das Genußbringende spielt hier eine wichtigere Rolle als der Bedarfsartikel. Besondere Ausmerksamkeit beanspruchen immer die Spezialitätenstände. Da verkauft einer ein allmächtiges klebemittel, dort ein anderer einen Patent=Cötapparat, einen füllfederhalter für 50 kp. ust. Die einzigartigste Attraktion dieses Mochenmarktes ist aber der hühner= und Kaninchenmarkt vor dem Donwillerichen hause. Wer diesen in der schönsten Betriebsamkeit des handelns und feilichens besbachten will, muß sich beizeiten auf die Beine machen, denn das Angebot pfannen= reifer hühner und Güggeli ist nicht allzu groß, und die käufer stellen sich daher schon in den Morgenstunden ein. Als Derkäufer tritt meistens der Appenzeller auf, die Hauptkundschaft bilden die Tschinggenmeiber. Durch fachkundiges Abtasten der lebendigen Ware bezeugen diese ihre pollkommene kennerschaft im huhnerhandel. Aber man weiß ja, daß der Appenzeller auch nicht auf den kopf gefallen ist. Wenn eine hiefige, eine Stadtdame, zogernd in die Federn greift, um den Fettgehalt zu er= fahren, tritt gelegentlich ein "Mitbeteiligter" mit der aufmunternden Bemerkung nahe: "Wenn Sie sie nod nehmed, so chauf ich sie." Daß es bei diesem handelsgeschäft gelegentlich eine fröhliche jagd nach einem entsprungenen Federvieh absett, ist begreislich und bei der jeweils hef=tigen Derfolgung, an der sogar die löbliche Polizei teilzunehmen pflegt, sehr vergnüglich. Den verkauften Suppenhühnern und Bratengüggeli wird eine sofortige schmerzlose Exekution gewährt. In einem Zelthäuschen werden sie mit der bewährten Guillotine vom Leben zum Tode geführt. Der Scharfrichter der guten alten Zeit lebt auf dem Gallusplat in etwas gemilderter Form weiter! Welche Sehenswürdigkeit! Gegen den Mittag ist dieser schönste Teil des Gallusmarktes bereits erledigt und gegen den Abend wird's auch an den übrigen Stellen ruhig.

Zur Nachtzeit senkt sich eine dörfliche Stille zwischen die Mände des Plates. In fortgeschrittener Stunde ist er mitunter von tiesster Friedsamkeit erfüllt. Dann tritt der Geist eines alten Nachtwächters aus der Dunkelheit hervor. In der Platmitte bei der Linde bleibt er stehen und erhebt die Stimme:

Mahrhaftig, der Gallusplat weiß uns viel zu fagen!



"WINTERTHUR"

Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft

in Winterthur

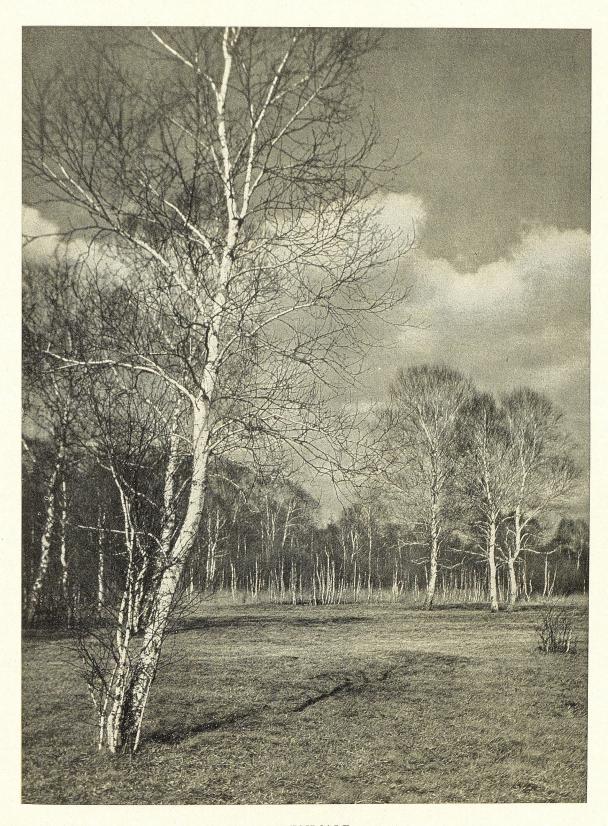
Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Diebstahlund Automobil-Versicherungen Kollektiv-Versicherungen Lebensversicherungs-Gesellschaft

in Winterthur

Lebensversicherungen mit und ohne Gewinnanteil Rentenversicherungen und Personalversicherungen

GENERAL-AGENTUR:

GUGGENBÜHL & GIGER
ST. GALLEN



 ${\bf BIRKENWALD}$ Duplexdruck nach einer Photographie